

HALLE MÜNSTERLAND

Sonnabend, den 9. September, 19,30 Uhr

DRESDNER PHILHARMONIKER

SINFONIEKONZERT

Dirigent:

Prof. Heinz Bongartz

Solistin:

Margot Pinter

VORTRAGSFOLGE

R. STRAUSS **Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28**
(nach alter Schelmenweise in Rondoform).

P. TSCHAIKOWSKIJ **Konzert Nr. 1 in b-moll für Klavier und Orchester op. 23**
Allegro non troppo e molto maestoso
Andantino semplice
Allegro con fuoco

J. BRAHMS **Sinfonie Nr. 1 in c.-moll op. 68**
Un poco sostenuto - Allegro
Andante sostenuto
Allegretto
Adagio - Piu Andante
Allegro non troppo ma con brio

Eintrittspreise: 1,50, 2.—, 3.—, 4.— DM

Vorverkauf: Halle Münsterland Telefon 5380 u. 6653 und Verkehrsverein: Telefon 6033

Druck: Schenk-Münster (Westf.)

80 Jahre Dresdner Philharmonie

Zum Konzert am 9. September in der Halle Münsterland.

Die „Dresdner Philharmonie,, ist ein Orchester von internationalem Format. Der hohe Rang dieses Klangkörpers, der bei seiner Gründung im Jahre 1870 den Namen „Gewerbehaus-Orchester“ erhielt, später aber in „Dresdner Philharmonisches Orchester“ umbenannt wurde, läßt sich durch nichts schlagender beweisen als durch seine häufige Heranziehung zu Konzerten im Ausland. Im Jahre 1879 konzertierte das Orchester in Warschau, 1883 in Amsterdam, 1907 absolvierte es eine große Reise durch Dänemark und Schweden, 1909 errang es beispiellose Erfolge in Nordamerika, 1921 folgte eine weitere Reise nach Schweden, 1940/41 bereiste es Frankreich, Belgien und die Niederlande. Die berühmtesten Namen der musikalischen Welt sind mit ihm verknüpft. Tschaikowsky, Dvorak, Richard Strauß, Anton Rubinstein brachten eigene Kompositionen mit ihm zur Aufführung. Hans von Bülow, Arthur Nikisch,, Fritz Busch, Schuricht, Mengelberg, Molinari, Knappertsbusch, Kleiber, Eugen Jochum und Karajan haben wiederholt am Dirigentenpult der Dresdner gestanden. Heute leitet der frühere Saarbrücker Generalmusikdirektor Professor Heinz Bongartz, der sich insbesondere die Pflege der zeitgenössischen Musik angelegen sein läßt, als ständiger Dirigent das Orchester.

Auf seiner diesjährigen Konzertreise nach Westdeutschland berührt das Orchester im Anschluß an seine Mitwirkung beim Musikfest in Bad Pyrmont erstmals auch die Hauptstadt Westfalens, um hier in der Halle Münsterland ein Konzert durchzuführen, das Richard Strauß, Tschaikowsky und Brahms gewidmet ist. Die symphonische Dichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauß, mit der das münsterische Konzert der Dresdner Philharmoniker eröffnet wird, gehört ihrer Entstehung nach in die Frühzeit des Meisters. Das Werk bewegt sich in Richtung der von Berlioz entwickelten Programm-Musik, d. h. außermusikalische Begebenheiten werden durch eine ihnen entsprechende

Vertonung musikalisch gedeutet bzw. illustriert. Strauß schildert die Streiche des witzigen Narren, den Ritt Eulenspiegels durch die zum Verkauf ausgestellten Tontöpfe der kreischenden Marktweiber, die Moralpredigt des als Pastor verkleideten Till, seine Diskussion mit verstaubten Stubengelehrten, schließlich aber auch das hochnotpeinliche Verhör vor dem Gericht, das ihn verurteilt und schließlich hängen läßt. Ein Prolog und ein Epilog rahmen das in lebendigstem Zeitmaß dahinfließende symphonische Gedicht ein, dem Strauß den Untertitel gab: „Nach alter Schelmenweise in Rondoform gesetzt“.

Das Klavier-Konzert Nr. 1 in b-moll von Peter Tschaikowsky, das anschließend die amerikanische Pianistin Margot Pinter zum Vortrag bringt, ist das erste Werk in der Reihe der Klavierkonzerte des russischen Meisters. Es entstand im Jahre 1874 und ist Hans von Bülow gewidmet, der mit diesem Werk den Namen Tschaikowsky in den Hauptstädten Europas und in Nordamerika bekannt machte. Kraftvolle Akkordik, energiegeladene Rhythmik sind kennzeichnend für diese Komposition, deren freskenhafter Aufbau von wahrhaft mitreißender Wirkung ist.

Die 1. Symphonie von Brahms, die am Schluß des Dresdner Konzerts steht, wird gern mit Beethovens symphonischem Werk in Verbindung gebracht, und zwar durchaus mit Recht, da mancherlei Verbindungslinien von den Symphonien des älteren Meisters zu dem Erstlingswerk des jüngeren gehen. Die c-moll-Symphonie von Brahms ist ein Erstlingswerk, zugleich aber das vollendete Werk eines reifen Meisters, der erst in der zweiten Hälfte seines Lebens sich der Symphonie zuwandte. Vier Sätze von stärkstem Eigenleben sind es, die hier zur Einheit zusammengeschlossen sind und in formaler Hinsicht, aber auch im Hinblick auf Erfindung und technische Durchbildung der Themen Beethoven nicht nachstehen.